

Goldschmiedearbeiten für das Kloster Engelberg im 17. und 18. Jahrhundert

Autor(en): **Hess, Ignaz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **5 (1903-1904)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-157742>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Goldschmiedearbeiten für das Kloster Engelberg im 17. und 18. Jahrhundert.

Von *P. Ignaz Hess*, Stiftsarchivar.

Kirchen und Klöster waren von jeher gute Kunden des Kunstgewerbes, in erster Linie der Goldschmiedekunst. Jede Landkirche besitzt in ihrer Sakristei wenigstens soviele Kelche, als Altäre in der Kirche vorhanden sind und wohl noch zwei oder drei mehr für festliche Anlässe. Dazu kommen die Ziborien, wenigstens zwei, oder ein Ziborium nebst Pyxis, dann die Gefässe für die hl. Oele, Kerzenstöcke, Rauchfaß und Schiffchen u. s. w.

Ungleich größer ist der Bedarf an diesen Kirchengefäßen in einem Kloster, wenn die Zahl der Priester groß und der Abt mit dem Rechte der Pontificalien ausgerüstet ist. Gründe des Bedürfnisses und der persönlichen Annehmlichkeit machen es in hohem Grade wünschenswert, daß sich jeder Priester seines eigenen Kelches bedient, der seinem ausschließlichen Gebrauche reserviert ist. Daher die seit langer Zeit bestehende schöne Sitte, jedem Neupriester zur ersten hl. Messe, zur Primiz, einen Kelch zu schenken, wenn die Mittel den Angehörigen ein solches Geschenk ermöglichen.

Zu einer Pontifikalausrüstung aber bedarf es noch eines Bischofsstabes, eines Pektoralkreuzes, eines Fingerringes, eines besondern Lavabo's u. s. w.

Das Kloster Engelberg besaß zur Zeit einen ansehnlichen Vorrat an kirchlichem und profanem Silbergeschirr. Den Beweis dafür liefern die aus dem 16. und 17. Jahrhundert datierenden Inventare (vgl. Rahn, Statistik schweiz. Kunstdenkmäler: „Unterwalden“ von Dr. R. Durrer, Beilage zum Anzeiger für schweiz. Altertumskunde Seite 171 und 174). Die kirchlichen Gefässe mehrten sich im 17. und 18. Jahrhundert besonders durch Schenkungen auf die Primizen der Konventualen von Seite ihrer Angehörigen. Sehr oft war die Stiftung eines Kelches zu diesem Anlasse bereits durch das Aussteuerabkommen bei der Profest vertraglich bestimmt. Die Angehörigen fanden sich hiezu leichter geneigt, als zur annähernd vollen Auszahlung des betreffenden Erbteiles und fügten oft aus freiem Willen dem Kelche als weitere Gabe zwei in Silber getriebene Meßkännchen mit entsprechender Platte bei. Es ist nur schade, daß sich diese löbliche Sitte in unserer Zeit

ganz verloren hat; denn einerseits bildete die Herstellung für den Goldschmied eine sehr schöne und dankbare Aufgabe, andererseits blieben diese Gegenstände für den Beschenkten und für spätere Zeiten als zusammengehöriges Ganzes ein wertvolles Andenken. Da die Spender sich das Recht vorbehielten, sowohl den Kelch als das Lavabo mit ihrem Familienwappen zu versehen, ist es mit Beiziehung der Aussteuerakten oder sonstiger Aufzeichnungen möglich, diese meist vorzüglichen Goldschmiedearbeiten genau zu datieren. Andere aber, die in den Akten ebenfalls erwähnt, aber mit keinerlei Abzeichen ausgestattet sind, lassen sich nicht identifizieren, oder sind überhaupt nicht mehr vorhanden.

Weitere Bereicherung erfuhr der klösterliche Silberschatz durch Erbschaften und Vermächnisse, die aber zu wenig zahlreich waren, um erhebliche Neuanschaffungen überflüssig zu machen. Allerdings beeinflusste der jeweilige Stand der Finanzen den Eifer der Aebte in dieser Sache in entscheidender Weise.

Neben dem kirchlichen hatte auch das profane Silbergeschirr seinen Eingang ins Kloster gefunden. Es war dieses nicht bloß eine Folge der herrschenden Sitte und des Zeitgeistes, sondern bei der herkömmlichen Gastfreundschaft geradezu eine Forderung des Anstandes, zumal in einer Zeit, da in jedem besseren bürgerlichen Hause Silbergeschirr im täglichen Gebrauche stand. Daß diese Erscheinung sich zur Zeit der Blüte des Barockstiles und der siegreichen Herrschaft der Prachtliebe stärker als je geltend machte, erklärt sich unschwer aus der Allgewalt, mit welcher diese Richtung die Gemüter allenthalben erfaßte.

Was ist aus unseren Goldschmiedearbeiten in späterer Zeit geworden?

Manche von den kirchlichen Gefäßen haben sich trotz unablässigen Gebrauches bis auf unsere Tage erhalten; was nicht Stand hielt, wanderte, besonders in früherer Zeit, in den Schmelztiegel. Die Aussicht, um billigen Preis neue, im Geschmacke der Zeit hergestellte Sachen zu erhalten, ist für viele unserer alten Silberstücke verhängnisvoll geworden. Vielleicht gab es auch Goldschmiede, die, um ein Geschäft zu machen und ihre Kunden leichter zu einer Neuanschaffung zu bewegen, zu einem derartigen Verfahren rieten und aufmunterten. Schlimmer aber, als alles andere, wirkte in unserem Kloster die Feuersbrunst vom 29. August 1729 ein. Manche Stücke waren hierbei geschädigt worden; andere überflüssig scheinende wurden ihnen beigesellt und teils zur Beschaffung von Geld in der tatsächlichen großen Not des Klosters an Münzmeister Krauer in Luzern verkauft, teils zur Erstellung des neuen Tabernakels unserer Kirche dem Goldschmiede übergeben.

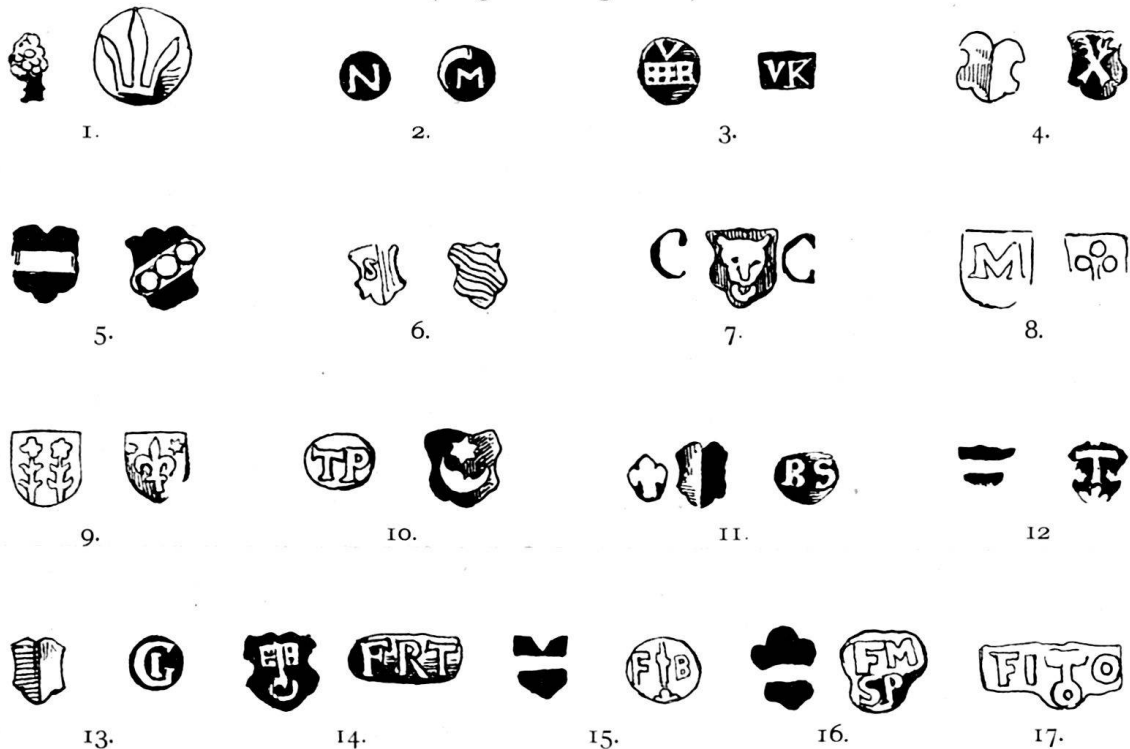
Die Belege für das Gesagte finden sich in den hier folgenden Notizen, die aus den Akten und Rechnungsbüchern unseres Archivs mit Ergänzungen aus den noch erhaltenen Goldschmiedearbeiten zusammengestellt sind. Ihre Anordnung folgt den Regierungsjahren unserer Aebte, welche die natürliche

Einteilung für unsere Kloostergeschichte sind, sei es im großen Ganzen, sei es in kleineren Einzelarbeiten. Diese Anordnung läßt zugleich die Betätigung der einzelnen Aebte auf dem kunstgewerblichen Gebiete hervortreten.

Die Wiedergabe der Notizen in ihrer alten, ursprünglichen Form dürfte ihrem Zwecke, als Beitrag zur Geschichte des Kunstgewerbes im 17. und 18. Jahrhundert zu dienen, am besten entsprechen. Zum Unterschiede vom übrigen Texte sind sie in Anführungszeichen gesetzt; notwendig scheinende Bemerkungen sind innerhalb des Textes in eckiger Klammer, außerhalb desselben sonst beigegeben. Die beigegebenen Abbildungen sind nach photographischen Aufnahmen des Verfassers hergestellt; die Zeichnung der Silbermarken verdanke ich meinem verehrten Freunde, Herrn Staatsarchivar Dr. R. Durrer in Stans.

Silbermarken.

(2–3-fach vergrößert.)



1. ? 2. Nürnberg; C. M. 3. ? V K. 4. Luzern; Krauer. 5. Zug; L. Müöslin. 6. Sursee; J. P. Staffeibach. 7. Uri; CC. 8. Münster; F. Schlee. 9. Rapperswil; Dum-eisen. 10. ? T. Proll. 11. Luzern; B. Studer. 12. Zug; Keiser. 13. Luzern; J. Gaßmann. 14. Nidwalden; F. R. Trachsler. 15. Zug; F. Brandenburg. 16. Zug; F. M. S. P. 17. Nidwalden; F. J. Odermatt.

Unter Abt Melchior Ritzli 1600–1602.

1600. „Dem Goldschmidt zu Zug vom großen Sigill und einem Pütschierring zu machen gäben gl. 5.“
1600. „Dem Goldschmid zu Stans 1 daler.“

Unter Abt Jakob Benedikt Sigerist 1603–1619.

1602. „Dem Goldtschmidt zu Zug gl. 12.“ Wahrscheinlich für Sigille.
1606. 26. Mai. Jahrrechnung vor den Gesandten der Schirmorte in Engelberg: „Belangendt das Silbergschirr: das alt ist ernüweret vnd etwas noch mehr gemacht worden“.
1606. Der Abt läßt ein in Silber getriebenes Rauchfaß sammt Schiffchen mit seinem Wappen und der Darstellung der opfernden hl. drei Könige anfertigen.
1610. 2. Februar. P. Maurus Keller aus Altdorf, Uri, erhält auf die Profeß nebst der Aussteuer seine zwei silbernen Tischbecher.
1612. „Usgäben vmb ein silbrin Maria Bildtnuß gl. 100.“ Darunter ist jedenfalls die silberne Madonna-Statuette von 1572 verstanden, welche in der Statistik S. 169 beschrieben und abgebildet ist. Die Krone ist spätere Zutat von Goldschmied P. Bick in Wil.
1616. „Usgäben vff den Stab gl. 120.“ (Vgl. Statistik S. 160). Das Beschauzeichen weist Konstanz. Die Meistermarke zeigt einen Hahn, das Wappen der Blarer.
1617. „Dem Goldtschmidt an Stab gl. 340 $\frac{1}{2}$.“
- O. D. Pektoralkreuz aus dünnem Goldblech, graviert, mit dem Wappen des Abtes Jakob Benedikt Sigerist. Höhe 9 cm (Taf. II. Fig. 1.)

Unter Abt Benedikt Keller 1619–1630.

1620. Kelch mit Email dilucide; der Fuß trägt die Jahrzahl 1620 und die Initialen H C. - F. Beschauemarke: ein baumartiges Gebilde (Palme?); Meistermarke: drei neben einander aufrechtstehende Stengel mit keulenartiger Verdickung von halber Höhe weg bis an die Spitze. Silbermarken N^o 1.

Dieser Kelch kam jedenfalls durch Schenkung oder Erbschaft, vielleicht erst später, ans Kloster, da die Initialen auf keinen der damaligen Konventualen passen.

1626. September. „Dem Mr. Ludwig Meyer Goldschmid altte Restanz gl. 66 fl. 14 a. 5.“
1626. 12. September. „Ludwig Meyer, Goldtschmidt, zuo Lucern, mitt ime abgerechnet vnd ist sein Ansprach gl. 70. Sol noch einen silbernen Conventlöffel machen an statt dessen, so er verlohren. Item vom Rauchfaß vnd 3 Löfflen zflicken gl. 1 fl. 30. Von einer Paten [Patene] zuo bessern vnd zuo vergülden gl. 6 fl. 7 $\frac{1}{2}$. Item Chormäntelhafften gl. 5.

Anno 1628 den 17. July mitt im gerechnet alle obverschribnen Postenn. Sidhero hatt er verdient gl. 9 $\frac{1}{2}$. Item gehört ihm von einem Löffell zuo machen vnd vbergülden gl. 2 fl. 10.“ Meyer erhält an Zahlungsstatt frische Butter vom Kloster.

1627. 18. Mai. P. Frowin Bergmann von Luzern erhält aus der Erbschaft des Kanonikers Heinrich Huber in Solothurn: „des Seligen silberner Kelch sambt den darzuo gehörigen zweijen silbernen Käntlenen; vom Silbergeschyrr den größeren oder Mijelbacher sambt des Herrn seligen gewöhnlichen Tischleffel.“

1628. 11. Dezember. In dem Abkommen über die Aussteuer des P. Basilius Christen von Stans auf die erste hl. Messe (1637) wird bestimmt: aus seinem mütterlichen Gut „ein Kelch von drißig bis in vierzig Loten schwär vnd ein Maßgewand.“

Unter Abt Plazidus Knüttel 1630–1658.

1630. 6. Februar. „Dem Herrn Thalvogt [Renward Cysat d. J. von Luzern] ein silberin Schalen verehrt von 16 Loten, kostete gl. 22 fl. 27 a. 2.“
 1630. 26. März. „Dem Sigillschneider von 7 Sigillen groß vnd klein zu machen gl. 36.“
 1631–1636. „Hanß Melchior Eschenbacher, Goldschmidt zu Zug.

Den 10. Aprill An. 1631 haben Ihr Gnaden mit imme wegen der Heylthumb Taffeln [Reliquientafel] abgerechnet vnndt blybt dz Gottßhus imme deßwegen von siner vnd der Tischmacher Arbeit halben schuldig ggl. [gute Gulden] 50. 23 Lfl. [Luzerner Schilling]“. Am Rand: „Warent lott 88 $\frac{1}{2}$, von jedem im geben 25 fl. est nimium. Item aber hatt er gemacht ein andere Taffel sampt einem Löffel, haltet lott 95; daran gabent wir im lott 71 $\frac{1}{2}$, darvon Macherlohn von jedem 25 fl., macht gl. 44 fl. 2 $\frac{1}{2}$. Darüber hat er hinzuothan lott 23 $\frac{1}{2}$, das lott à 10 gbz. [gute Batzen], bringt gl. 19 fl. 23 a. 2. Darvon Macherlohn gl. 14 fl. 15. Item zuo vergülden die letst Taffel 2 dugaten vnd ein halbe zuo der ersten, die nit verrechnet ist gl. 8 fl. 17 $\frac{1}{2}$. Item vmb 36 Stein jeden à 10 fl., ist gl. 7 $\frac{1}{2}$. Item ein Löffel zuo machen vnd vergülden vnd ein Schalen zuo machen, macht gl. 3. Item von dem Maßkendl 4 bz. Item von einem Ring 7 bz. Item von dryen Wappenn vff Flaschen zuo stechen gl. 1 $\frac{1}{2}$. Item die Reliquiaria, Stab vnd Rauchfaß außbutzet gl. 4. Item ein Büschetring [Pitschierring] gl. 7 fl. 28.

Anno 1633 den 22. Augst vmb all obgeschriben Posten mitt im gerechnet vnd ist new vnd alt Ansprach an vns gl. 178 fl. 2 a. 2.

Witters ist sin Ansprach vom Mariäbild, groß Taffeln, Eier vnd anders zu erbessern vnd zu vergülden, auch Silber darzuo, alles zusammen duot gl. 10 fl. 25 a. 3. Mer vmb 4 möschene Bildli uf die große Taffeln 4 ggl.“ Als Zahlung erhält der Goldschmied zwei Kühe à 15 und 16 Kronen, Sendungen von Butter und fetten Käsen und Bargeld.

1631. 22. November. „Dem Hans Melcher Eschenbacher Goldtschmidt zuo Zug Macherlon wegen der großen schwartzen Heyltum Taffeln vnd 229 lott Sylber gl. 340 fl. 16 a. 2.“

Diese zweite Tafel ist oben nicht eingerechnet. Die in der Statistik S. 170 abgebildete Meistermarke dürfte diejenige Eschenbachers sein.

1632. 18. November. „Dem M. Stünzi, Goldschmidt zu Lutzern alten Restanz gl. 3 fl. 20.“

1634. „Dem Paulo Mülbruner von Augspurg vmb 4 schwarz Heylthum Taffeln, 3 Särchli [Reliquiensarken], ein Crucifix von Ebinholz, silberin Bilder, 2 versilberet Kertzen Stöckli gl. 124“.

1634. 4. Juni. P. Wolfgang Schönenbüel von Alpnach, Obwalden, erhält gemäß Erbvertrag auf seine Profeß (1636) den halben Teil der Hinterlassenschaft, auch des Silbergeschirres seines Vaters sel., die andere Hälfte bleibt seiner Schwester Katharina.

1636. 30. Oktober. „Dem Herr Mathisen an sein Brentenmann verehrt gl. 2 fl. 16.“ Dieser Herr Mathis ist kein Konventuale von Engelberg.

1637. 26. August. P. Karl Troger von Altdorf, Uri, erhält nebst der Aussteuer auf die Profeß (1637) „alles Silbergeschirr, das ihm von seinen lieben Eltern zu theil geworden.“

1638. 18. März. P. Adelhelm Zurgilgen von Luzern erhält auf die Profeß (1638) aus seinem väterlichen Gut „ein ansehnliches Stuckh Sylbergeschir.“

1641. 6. Januar. Landsfährnich Gilg Betschart verspricht seinem Sohne P. Ignaz (dem spätern Abte) auf die Primiz ein Maßgewand und einen Becher. Primiz und Geschenk erfolgten 1649.

1641. 5. November. Wilhelm Fleischlin von Luzern verspricht seinem Sohne P. Gregor (dem spätern Abte) auf die Profeß (1642) ein ansehnliches silbernes Trinkgeschirr und auf die Primiz (1649) ein seidenes Meßgewand oder einen Kelch.
1642. November. „Die kleiner Monstrantz erkaufte von Meriagen, der Oberkeitt zuo Stantz vmb gelihen geltt verfallen, halttende lott 85 q. 1 $\frac{1}{2}$, jedes à bz. 20, macht gl. 127 fl. 20.“
1643. „Dem Goldtschmidt Frantz am Reyn zuo Münster das Cibori, St. Sebastians Bildt zuo machen, die Flagellation zuo größerer, item ein Kelch zuo zieren vnd das andere Sylbergeschir zuo reparieren geben gl. 342 fl. 2 a 3“

Eine ausführlichere Aufzeichnung lautet: „Dem M. Goldtschmidt geben an Sylber lott 86 q. 3. Dargegen er geben lott 160 q. 1 $\frac{1}{2}$; gegen einandern abgezogen verbleibt im zuo zalen lott 73 q. 2 $\frac{1}{2}$. Item von 94 $\frac{1}{2}$ lotten an beiden Bildern Macherlohn à 25 fl. macht gl. 55 fl. 37 $\frac{1}{2}$. Item von beiden Bildern Holtz ze schneiden gl. 8; für die Postumentli gl. 6.

Item von obgesetzten 73 lotten 2 $\frac{1}{2}$ q. neüwes [Silber] (am Ciborio) à 2 gl. macht gl. 147 fl. 5. Item sonst verdient mit Stechen vnd die Kappen [Kuppa] an ein Kelch sampt den Steinen gl. 25. Item hatt er verdient dz Sylbergeschir zuo reparieren 2000 lot, vom lott 2 fl. vnd was er an geltt etc. darzuo than gl. 100. Summa seiner Ansprach gl. 342 fl. 2 $\frac{1}{2}$.“

Als Zahlung erhält er fette Käse, Butter, 5 Lot Silber, 2 Dukaten und Bargeld. „Item gehört ihmme wegen deß Stabbß vnd andern Sachen gl. 26 fl. 15. Aber gehört ihmme wegen Munsterantz Glesern gl. 2 fl. 20.

Der Salvator wigt lott 28 und $\frac{1}{2}$. Dz Ciborium 1 quintli minder als 33 lott. Item 2 Becher lott 26 $\frac{1}{2}$, der Kelch lott 27, item ein vergülter Fuß zuo einem Becher, item 2 Ring. Restituit in ciborio lott 71 minder $\frac{1}{2}$ q.; 4 sylbrin Löffel zeichnen, 2 bschlagen, scyphum nostrum emendare, urceos pretiosiores emendare, ne stillent infundendo, insignia in scyphum Ammani novum“.

Ammann und Statthalter des Tales werden im Kloster seit alter Zeit an den hohen Festtagen zum Ehrendienst beim Pontifikalamt und abends zum Nachtessen eingeladen, wobei sie sich früher wahrscheinlich der mit ihrem Wappen versehenen Becher bedienten.

Die oben erwähnten Statuettchen: Christus an der Geiselsäule und der hl. Sebastian (Taf. II. Fig. 4) sind in der Statistik S. 169 erwähnt; sie haben eine Höhe von 22 cm und sind sicher beide von F. Amrein, doch fehlen Beschau- und Meistermarke.

1645. 9. Mai. Mr. F. Amrein bescheint den Empfang von gl. 71 fl. 36 als Rest seiner ganzen Ansprache.

1647. „Einem Goldtarbeiter wegen eines Rings gl. 5.“

1649. Kelch in der Pfarrkirche Buochs, Nidwalden, mit dem Wappen des Klosters Engelberg und des Abtes Plazidus Knüttel und der Jahrzahl 1649. Vgl. die Statistik S. 63. Neben dem Protonotarsschilde mit einem A sind die Initialen I. H.

O. D. Salzgefäß von vergoldetem Silber mit dem Wappen des Abtes Plazidus Knüttel. (Taf. III. Fig. 6.) Höhe 6 cm. Beschaumarke N. (Nürnberg), Meistermarke CM. N^o 2.

Unter Abt Ignaz Betschart 1658–1681.

1658. 27. September. Das Kloster Engelberg erhält durch das Vermächtnis des Lausanner Fürstbischofs Jodok Knab in Luzern einen Bischofsstab und ein Stück Silbergeschirr. Vgl. Statistik S. 161.

1660. 4. März. Mathias Salzmann von Luzern schreibt an Abt Ignaz Betschart, er sei mit seinem Begleiter Jakob Schürmann auf der Rückreise von Engelberg in Stans beim gelben Kreuz vom Pfarrer von Wolfenschiessen über sein Herkommen und über Neuigkeiten aus Engelberg gefragt worden, wobei derselbe das Gespräch auf den

- Streit zwischen dem Abte und den Herren von Nidwalden gelenkt und ihn versichert habe, der Landammann hätte ein schönes Credenz von Silbergeschirr, das er besitze, dem Kloster Engelberg vermachen und eine Summe Geldes an eine Jahrzeit geben wollen, werde aber durch das Verhalten des Abtes davon abgebracht.
1660. Abt Ignaz kauft silberne Tischbecher von den Erben des Tal-Ammann Nikolaus Dilger von Engelberg († 1659). Silbermarken Nr. 3.
1661. 25. August. Herr Johann Walthert Pfyffer, des Rats zu Luzern und Landvogt zu Habsburg, verspricht seinem Sohne P. Benedikt auf die Primiz (1670) einen Kelch oder ein Meßgewand.
1662. 12. Januar. Frau Magdalena Wy geborne Villiger von Luzern, verspricht ihrem Sohne P. Eugen auf die Primiz (1669) einen Kelch und ein Meßgewand.
1663. 12. Januar. P. Berchtold Sidler von Zug erhält aus der Erbschaft seines Verwandten und Gönners Herrn Dekan Jakob Hafner in Zug († 1662 oder 1663, Jan.) „ein silberin vndt vergülte Datzen und 6 silberin Löffell.“
1664. 1. Mai. Frau Maria Margaretha Burnott geborne Frischherz von Altdorf, Uri, verspricht ihrem Sohne P. Ignaz (dem spätern Abte) auf die Profeß (1665) einen silbernen Becher und einen silbernen Löffel.
1668. Silbernes Rauchfaß von eleganter leichter Form mit dem Wappen des Abtes Ignaz Betschart und der Jahrzahl 1668 (Taf. III. Fig. 5); der niedrige, etwas flache Fuß wurde 1872 von Goldschmied P. Bick in Wil (St. Gallen) durch einen höhern ersetzt. Höhe 18 cm.
1669. Herr Franz Eckart von Luzern hinterläßt bei seinem Tode an „allerlei Silber ohn- gefahr 460 lott gl.“; davon erhält sein Sohn P. Nikolaus auf die Profeß (1673) „ein silbernes, vergoldetes Stinzlin“, auf die Primiz „einen schönen Kelch mit Patene“.
1670. 17. August. Fr. Paul Anderhuob und P. Aegidius Waldispüel von Eschenbach, Luzern, erhalten von ihren Angehörigen auf die Profeß jeder einen silbernen Becher.
1672. Adam Blunshi, Goldschmied in Zug.
 „Den 27. Augusti hat Adm. P. Prior Gregor Fleischli von Engelberg dem M. Adam Bluntschi von Zug an Silber vorgewogen vnd eingereicht loth 210 q. 1 $\frac{1}{2}$.
 Die 24 Becher machen 186 lott 3 q., restiert also der Mr. vnß an Silber lott 24 q. $\frac{1}{2}$; für iedes lott, so er verwerchet Macherlohn 10 fl, ist gl. 46 fl. 27 $\frac{1}{2}$;
 24 Becher zu vergülden, ieden à gl. 2 fl. 30, ist gl. 66. Allhier daß erste Mall mit Arbeiten verdient gl. 2 fl. 10. Summa, so man ihme soll gl. 114 fl. 37 $\frac{1}{2}$. An Silber bleibt er lautt vnser Waag schuldig 24 lott $\frac{1}{2}$ q.
 Auff heut den 21. Oktob. 1672 im an gelt geben gl. 50.“
1679. 17. Februar. P. Eugen Wirz von Sarnen soll auf die Primiz (1683) von seinen Angehörigen ein Silbergeschirr und ein Meßgewand erhalten.
1679. 12. Juni. Daniel Leu in Stans schreibt an P. Gabriel Bircher in Engelberg u. a.: „Joseph Eugeni wird künftigen Sambstag zu Goldschmid Krauer inß Novitziat treten.“ Der genannte Joseph Eugen scheint Klosterschüler gewesen zu sein, da Leu mit demselben Briefe auch einen Konto seinetwegen berichtet.
1680. 2. und 13. März Viktor Amadeus Zelger in Stans empfiehlt sich bei P. Bernhard Zimmermann in Engelberg für prompte Lieferung von Silber- und Goldwaren aus Mailand durch Vermittlung des Herrn Meyenberg.

Unter Abt Gregor Fleischlin 1681–1686.

Die Verdienste des Abtes Gregor Fleischlin von Luzern (zum Abte erwählt am 16. Januar 1681) um unsern Kirchenschatz schildert ein undatiertes, von der Hand eines Konventuals abgefaßtes Schriftstück: „Kurtze Verzeichnuß aller Ornäten undt andern Zieraten in Silber, Goldt unt andern Materi, so Ihro hochwürde Gnaden Gregorius währenter Ihrer Regierung hat lassen machen oder sonst uß Obligation unt Verbindtnuß dem Gotßhuß zuo-

kommen oder auch verehrt oder testamentwiß vermacht worden“. Die uns hier interessierenden Punkte mit ganz erwünschten Einzelheiten lauten:

1. „Für daß ersten hat er lassen ernüeren daß so lang glichsam wegen eines köstlichen Wertß im Staub der Vergessenheit oder Unachtsamkeit ligente heilige guldine Chrütz, solches mit mehr hl. Reliquiis begabet, mit Edelsteinen gezieret, auch noch darzuo ein hoherhebtten schwartz gebeitzten Fuß mit Silber gar köstlich unt richlich beschlagen, auch mit köstlichen hl. Reliquiis, von Rom geßant, darin gesetzt. [1681.]
2. 2 köstliche silber unt guldine Brustbilder, köstlich gearbeitet, mit guldinen beschlossnen Helmen, darauf wie auch uß der Brust gar schön die hl. Reliquiae Ss. Mauritii, Ursi et sociorum herufschinen, wie auch mit den gleichen Postumenten, wie der Krützfuß. [1684.]
3. 2 schöne silberne, gar subtil getribne oder geschlagne Blätlin, darin 2 Turtel Düblin uf ihren Zwiglinen sitzen, darvon eief dem Herrn Internuntio Cherubino a Cherubinis wegen gehabter Muehwaltung in der Election verehret worden. [1681.]
4. 2 schöne silber unt vergülte Maßkändlin, darzuo die Datzen Ihro Hochwürde Herr Heinerich S. [selig] Ihro Gnaden uf die Benediction als sinem geliebtesten Herren Vettern verehret. [1681.]
5. 2 glatte silberne Datzen, obenfür vergült, so er von Herrn Camerarii Vict. Caseoli parochi in Stans Erben erkaufte. [1683.]
6. [29.] Überdiß hat übermacht der wolwyse Herr Herr Landtvogt Niclaus Meier S. [selig] dem Gotshuß 2 silberne Kertzenstöck.
Witer folget, waß wöhreter Regierung verehret oder vermacht worden.
7. [32.] Ein schöner Kelch so ware Ihro fürstlichen Gnaden von Losanna Jodoci [Knab], Confratris at Benefactoris nostri eximii, diffen neben 1 Paar Meßkändlin, einem silbernen Cruzifixbildt.
8. [33.] Ein silbernes unt vergültes Pectoral hat der wollehrwürdige Herr Herr Henrich Fleischlin S. Chorherr in Münster [1621–1681. 14. September] dem Gotßhuß vermacht sambt einem mit Silber unt Gold beschlagenen Missali. [Meßbuch.]
9. [34.] Mehr hat man Rdo. P. Eugenio [Wirz von Sarnen] wegen seiner Primitias ein schönen Kelch lassen zuokommen. (Siehe oben S. 40. 1679. 17. Februar.)
10. [38.] Mehr ein silbernes undt übergültes schönes Lavor mit einem Gieren hat der wolehrw. Herr Camerarius in Stans S. Angedenkens vermachtet dem Gotshuß. [1683.]
11. [40.] Widerum hat des Herr Obristen Pfiffers Fraw in Lucern S. Eugenio [zum Schmucke des St. Eugenius-Altars] voti causa ein schönes Kleinod an einem guldinen Kettelin hangent verehrt“. (S. u. S. 48. 1731. 19. April.)

Die speziellen Angaben über die hier erwähnten Geschenke und Anschaffungen folgen unmittelbar unter den betreffenden Daten.

1681 Februar. Memoriale für den Markt in Luzern:

„Si reparanda crux sancta werden vonnöthen sein vill faltsche Duplet.

Wan man S. Mauritii et Ursi Brustbilder haben wolt, ob man nit hac occasione mit dem Goldtschmidt von Basell träctiren könnt vndt sich herzuo mit Materialien zuo versehen.“

1681. 28. April. Johann Karl Baltheser von Luzern schreibt Abt Gregor: „Mitkhomend beliebe deroselben die vier bestellte Petschafften vnd Sigil (alle in Silber gegraben) zu erheben; dafür Peter Biermann, welchem die Commission in Basel aufgetragen worden, die Spesen volgender gestalten anschreibet: Vnnd wird der Junker die 3 Sigil sambt dem Ring zu empfangen haben, wegen $6\frac{7}{8}$ loth; ehen es aber geschnitten worden, haben sye gewogen $7\frac{1}{4}$ loth, welches mihr der Junker bezahlen soll per $7\frac{1}{4}$ fl. Basler Währung, dem Stecher aber 13 Reichsfl. für seine Arbeith, dan den Abgang hab ich vmb die $\frac{3}{8}$ nit zu ertragen“.

Auf der Rückseite des Briefes: „Die Sigell sind zalt mit 38 gl. 12 $\frac{1}{2}$ fl. 3. Mai. A^o. 81.“¹⁾.

1681. Vor 15. Mai. Abt Gregor Fleischlin läßt das alte Reliquienkreuz von Goldschmied Franz Probstatt in seiner Gegenwart öffnen und die darin eingeschlossenen Reliquien herausheben, um das Kreuz reparieren zu lassen. (Ueber dieses Reliquienkreuz vergleiche die Statistik S. 155.) Dasselbe war durch die Beraubung zu Anfang des 17. Jahrhunderts für den öffentlichen Gottesdienst unbrauchbar geworden. Um diesem Mangel abzuhelpen, ließ Abt Gregor die fehlenden Steine durch billige Glasflüsse in eckiger Silberfassung ersetzen. Der Uebeltäter, der diesen Auftrag in geschmackloser und roher Weise ausführte, hat uns seinen Namen mit folgender Rechnung hinterlassen:
1681. 15. Mai. „Item waß ich dem wohlehrwürdigen Gnädigen Herren und Abbt des wohlehrwürdigen Gotts Huuß Engelberg gearbeidt: Erstlich 105 Stein eingefast, ist für 1 zuo fassen 4 fl., duodt für das Fassen 10 gl. 20 fl., wägit die Kästen 11 lod $\frac{1}{4}$, duodt an Silber 11 gl. 10 fl. Mer 4 Ring zuo den 4 Efangelisten und 240 Negeli, wigt zuosamen an Silber 6 lod $\frac{1}{4}$, duodt für Silber 6 gl. 10 fl., ist für das Machen 1 gl. 30 fl. Mer für die 4 Zierraten zuo vergulden 2 gl. Ein Filip zuo den Zierraten gäben 2 gl. 15 fl. Mer ein Druchli gemacht, wigt 2 lod $\frac{3}{8}$, ist für Silber 2 gl. 15 fl., für das Machen 24 fl., für das Vergulden 1 gl. Summa 38 gl. 4 fl. Mit Dank bezahlt. D. w. Diener Franz Nicolauß Studer, Goldsch.“ Auf der Rückseite des Zeddels von der Hand des Abtes: „Des Vetter Goldtschmidts Rechnung wegen Infassung der Edelgesteinen.“
1681. 24. Mai. „Daß heilige große guldene Kreütz zuo reparieren vnd mit Edelsteinen zu zieren kostete in allem ohne Speiß vnd Tranck dem Meister 65 gl. 18 fl.“
1681. Nach 1. Juni. Abt Gregor kauft zwei ovale, in Silber getriebene Präsentierplatten (Taf. II. Fig. 5); Größe: 40 × 31 cm. Beschaumarke: Basel; Meistermarke: L F (Leonhard Falkeisen); eine von diesen Platten erhielt der apostolische Nuntius Cherubinus a Cherubinis zum Geschenk für seine Mühewaltung bei der päpstlichen Bestätigung des Abtes (S. o. S. 41 Ziffer 3).
1682. 15. Januar. Abt Gregor Fleischlin übergibt dem P. Subprior [P. Athanasius a Castanea von Luzern] verschiedene Silberwaren, teils zur Besorgung der Reparatur, teils zum Einschmelzen; es sind: vier Tischbecher, eine Ciboriumhaube, drei Löffel, zwei Kreuzlein, ein Name Jesus, eine Haften an einen Chormantel, ein Agnus Dei, zusammen 56 Loth; dazu drei gefaßte und vierzehn ungefaßte Steine.
1682. 23. Februar. Johann Franz Wäber von Schwyz schreibt nach Engelberg: „Was den verlangten oder begärten Bächer [für Fr. Angelus Schorno von Schwyz] anlangt, sagt der Herr Lantvogt Schmidig, wan solcher in der Obligation geschrieben, so wolent sie solchen frilich gäben, so bald sie das Silbergeschir theilen würden, welches noch nit theilt“.
1682. 20. März. Pfarrer Franz Rhoot in Stans fordert am Kloster für geliefertes leinenes Tuch nach Abzug der Restanzen noch 17 gl., „an welche ich dan, so ich wils Gott, nach Ostern wirdt hinein khommen, etwaß Silbergeschirrs begehre.“ Das Kloster stand mit diesem Herrn, soweit die vorhandenen Korrespondenzen erkennen lassen,

¹⁾ Von Peter Birman selbst besitzt das Stiftsarchiv folgenden Brief: „Basel, den 30. Septembris 1682. Mein früntlichgen Dienst vnd Grus wohl edler vnd gestrenger Junckger Lanföchtgt. Dis geschigt, das der Junckger sichg nit wohle ferlangen lassen; bis vber 8 Tag wihl ich die 3 Schalen samt den Schiltten, wie auchg Junckger Lanföchtgt Doliger seiner bestelten Schalen, alles vberschigen. Hiemit in Gottes Schutz befohlen vnd früntlich saludiert. D. J. dw. Peter Bierman“. Adresse: „Dem hochg. vnd wohl edlen vnd gestrengen Junckger Lanföchtgt Johan Rudolf Dirlar, großgünstig zu Handen in Lutzern. Franco.“ Siegel: Eine von zwei gekreuzten Pfeilen durchbohrte Birne.

Dieser Brief hat auf unser Kloster keinen Bezug. Tuchhändler J. Bircher in Luzern benützte die Rückseite zum Schreiben einer Rechnung, die der Abt zu bezahlen hatte.

- bis 1685 im Tauschhandel um leinenes Tuch, Silbergeschirr und Bruchsilber; als Unterhändler fungierte P. Athanasius a Castanea.
1682. 3. April. P. Gabriel Bircher, Statthalter in Sins, berichtet dem Abte über seine Geschäfte beim Goldschmiede in Zug — wahrscheinlich Ludwig Müöslin — und schickt drei silberne Löffel, das übrige sei noch nicht gemacht.
1682. Juli. „Ungewichtig Gold in 2 Mahlen durch den Frantz Stocklin [bei Goldschmied Blunshi oder Müöslin in Zug] lassen gewichtig machen, das Gran pro 4 fl., bringt 177 gl. 8 fl.“
- O. D. Das Kloster Engelberg zahlt seinem Vertrauensmann Franz Stocklin in Zug „für 2 silberin Creütz 13 gl. 5 fl.“
1683. 7. Januar. Ausgaben des Gotteshaus Ammanns in Sins: „Dem Goldtschmid zuo Zug für die Wapen gl. 34 fl. 35.“
1683. 16. Mai. „Daemoni Surseensi solvi 2 imagines et 4 postumenta A^o 83. 16. Maii 75 gl. 20. fl., portatori 2 gl. 10 fl.“ Wer mit dieser wenig lebenswürdigen Bezeichnung gemeint war, läßt sich aus unseren Akten nicht erkennen.
1683. 1. Juni. Das Kloster Engelberg erhält durch Vermächtnis des Kammerers und bischöflichen Kommissars Viktor Käslin in Stans († 1683. 1. Juni) ein silbernes Lavabo (Platte mit Kanne). (Siehe oben S. 41 Ziffer 10.) In der Mitte der Platte ist das getriebene Wappen Käslins mit der Umschrift: „Victor Kasli Prothonotarius Apostolicus Parochus in Stans Anno 1657.“ Sie dient zur Handwaschung beim Pontifikalamt. Beschaumarke: Luzern; Meistermarke: Zwei gekreuzte Vogelbeine (Krauer). N^o 4.
1683. 5. August. P. Athanasius a Castanea überschickt dem Pfarrer Franz Rhoot in Stans „ein silbernes, vßen vnd innen vergültes Becherlin, haltend 18 lott, iedes à gl. 1 fl. 10. Item per equisonem [Marchstaller] nostrum an die 2 Tatzen geben Bruchsilber 68 lott, so 2½ lott mehr, als die Tatzen gewogen hatten.“
- Mit diesen „Tatzen“ sind die zwei flachen runden Präsentierteller auf kleinen runden Füßen gemeint, welche oben S. 41, Ziffer 5 erwähnt sind. Sie haben einen Durchmesser von 39 cm; in der Mitte ist das Wappen Käslins sehr unbeholfen graviert, ringsherum die Inschrift: „Admodum Reverendo Perillustri et Clarissimo Domino D. Victori Caseolo Prothonotario Apostolico Venerabilis Capituli 4 Cantonum Sextario ac Parocho in Stans meritissimo A^o 1669 D. D. D.“ Silbermarken fehlen. Die zwei Platten dienen jetzt zum Darreichen des Manipels und der Handschuhe des Abtes beim Pontifikalamte.
1684. 1. Januar. Frau Landammann zur Lauben-von Roll zu Wasserstolz schreibt ihrem Sohne P. Leontius zur Lauben in Engelberg u. a.: „Den Bächer von Seinem Herr Götti werde ich, so bald sich sichere Gelegenheit ereignet, vber Zug demselben zu schickhen.“
1684. 3. April. Abt Gregor schickt dem Goldschmied Ludwig Müöslin zur Erstellung der zwei Brustbilder St. Mauritius und St. Ursus 148 lot 2½ q. Bruchsilber, bestehend in „vergülfem Silber 45 lot 3 q., anderem Silber 92 lot 1 q. und einem Kelchfuß 12½ lot mit etwas Abgang, zusammen 150 lot 2 quintli.“
1684. 29. April. Ludwig Müöslin erhält neuerdings „vergülfes und unvergülfes Silber 154 lot, item von einem Dägenpanckh, mehrere Sigille, 2 goldene Ringe, Dekan Haffners seligen Bützierring und Dupplonen.“
1684. 20. September. Pfarrer Rhoot in Stans schreibt an P. Athanasius in Engelberg: „Gegenwertige Persohn tragt im Nahmen der Erb- vnd Verlassenschaft Hrn. Camerarii sl. etwaß Bedenkenß, daß die zwey Geschir oder breite Tatzen vil zue wolfeil seien, wie Sye nur loth für loth geschickt haben, massen eß allerley Bruchsilber gewesen, so der Goldtschmidt nit anderß, alß daß loth vmb ein Guldy annehmen wollen, mir aber disere Geschir vmb ein guoten Guldy hinein zu tragen vbergeben worden. Zwar daß Becherli hat er vmb ein loth ein guoten gl. angenommen, ver-

meinen also ihnen noch ein Nachschutz zue gehörig stehe. Überlasse eß also, wie es mit ihnen zu accordieren vnd schreibe ich diß, wil sy eß von mir begehrt haben zue mehrerer Glaubsamme.“

1684. 12. Oktober. Pfarrer Rhoot in Stans schreibt P. Athanasius in Engelberg: „Der Becher [siehe 1683. 5. August] wigt nur 17 loth wol gewogen. Das Stitzlin können Sye wegen und dem Botten übergeben, wans mir gfalt, wil ich dan die Rechnung mit den 2 Wuppen schon wüssen zue stellen.“
1684. 17. November „hatt Hr. Ludwig Müöslin daß erst Bild St. Urß gebracht, an welchem Silber 210 lod, darvon Abzug 1 lod, blibt 209. Das Lod Silber ist an zweien Orten im Silberrodel ferzeichnet, welches ich durgwüst hab“. (Abt Gregor) ¹⁾.
1684. 28. November. Das Kloster schuldet dem Pfarrer Franz Rhoot in Stans für Tuch 41 gl.; „hieran empfängt Hr. Pfarrherr ein große Stitzen von Terpentin (!) mit Silber vergultem Deckell, gemerchtet zu zhalen 70 gl.

In diser Rechnung ist austrücklich von Hrn. Pfarrherr selbst angedingt, das, so er das Geschir à 70 gl. haben könne, wolle er wegen gehabter Arbeit des zinin Geschirs wohl zuo friden sein nebet dem geben Kes.“ Trotzdem wurde das Stück damals nicht verkauft; vgl. das Inventar von 1694 Statistik 174 ¹⁾ Ziffer 14.

1685. 5. Mai. Abt Gregor wünscht, daß das zweite Bild (St. Mauritius) auf dessen Fest (22. September) von Goldschmied L. Müöslin möchte fertig gestellt werden, doch nicht zum Schaden der schönen und sorgfältigen Ausführung.
1685. 2. Juni. Goldschmied L. Müöslin erhält 123 gl. an Geld.
1685. 4. Juli. „H. Ludwig Muosli hat lauth gemachtem Überschlag an Silber empfangen 345 loth $2\frac{1}{2}$ q.; hingegen haben die Bilder gewogen 430 loth, 2 q. Von disen fordret er Macherlohn für jedes loth 15 ß, macht 161 gl. $17\frac{1}{2}$ ß; Item für daß, so er an den Bildern vergült 50 gl, item für Stein zuo dem einten Bild 1 gl. 14 ß, item für daß andere Bild 1 gl. 14 ß, item wegen vnderschiedlichen Sachen alß Gläßer, Schrauben, Schifflohn 14 gl. 29 ß, Summa 228 gl. 34 ß. 3 a.“ Die beiden Bilder, die auf Reliquienschreinen befestigt sind, werden an Festen auf den Altar gestellt. (Taf. IV. Fig. 2.) Höhe 63 cm. Beschaumarke: Zug; Meistermarke: Ein linker Schrägbalken mit drei Kugeln belegt. N^o 5.
1685. 5. November. Goldschmied L. Müöslin fordert an Abt Gregor 58 gl. 2 ß. an Geld und 85 lot Silber; er erhält daran „an die Monstrantz“ $82\frac{1}{2}$ lot Bruchsilber“.
1686. 19. Januar. „Das Silber ist $18\frac{1}{2}$ lot vnd $5\frac{1}{2}$ lot, das nit prob ist“. (L. Müöslin).
1686. 24. Januar. L. Müöslin erhält durch Ammann Schlumpf in Sins im Auftrage des Abtes Gregor für verschiedene Reparatur-Arbeiten 62 gl. 22 ß.

Im ganzen erhielt Goldschmied L. Müöslin vom Kloster über 500 Lot Silber zum Einschmelzen.

Unter Abt Ignaz II. Burnott 1686—1693.

1688. 15. Oktober. Goldschmied Johann Peter Staffelbach in Sursee bescheint dem Kloster Engelberg den Empfang von 261 loth Silber zur Erstellung von zwei Kirchenampeln.
1689. 7. April. „Den 7. Aprilis 1689 hat H. Hanss Peter Staffelbach zwey Ampeln vberbracht, halten zusammen $281\frac{1}{2}$ loth. Hingegen hat er vom Gotshauß an Silber empfangen 261 loth; nach Abzug fordret er $21\frac{1}{2}$ loth. Item wegen dem Biltnuß S. Agathae $12\frac{1}{2}$ loth, machen zusammen 34 loth. Von obigen $282\frac{1}{2}$ loth fordret er Macherlohn von jedem loth ß. 18, macht 127 gl. 5 ß. Item von obigen $12\frac{1}{2}$ loth 5 gl. 25 ß. Item von beiden vergülten Waplen 1 gl. Item vmb 3 Gläser 25 ß. Hat

¹⁾ Dieser Silberrodel ist nicht mehr vorhanden.

hiemit in allem zu fordern 134 gl. 15 fl. Item 34 loth an vorgeschosnem Silber, so ihm gebührth. Fordert hiemit in allem 168 gl. 15 fl.“

„Die obgenelte Soma ist mitt Danckh bezahlt. Johan Petter Staffelbach.“

Beide Ampeln wurden beim Klosterbrände gerettet (Taf. II. Fig. 2). Ihre Höhe beträgt in der Mitte 31 cm; die zierliche und elegante Form erscheint auf der Abbildung etwas breit und flach; die Schuld daran trägt die Photographie; schaut man sie durch die gerundete Hand an, so treten die guten Verhältnisse deutlich hervor. Beschau-
marke: Sursee; Meistermarke: Staffelbach. No. 6.

Durch die Beschädigung beim Brande und die mangelhafte Reparatur sind die Engelsköpfe etwas kurzalsig geworden. (Siehe unten 1736. 2. September.)

Derselbe Abt Ignaz Burnott ließ auch die große und reich verzierte Kirchen-
ampel aus Kupfer anfertigen und nach dem Berichte Straumeyers mit 60 Dukaten vergolden. (S. Statistik S. 123.) Sie trägt das Wappen Burnotts.

1690. 28. Mai. P. Frowin Christen aus Buochs, Nidwalden, erhält auf seine Primiz einen Kelch und silberne Meßkännchen mit Platte mit dem Wappen der Christen. Beschau-
marke: Sursee; Meistermarke: Staffelbach.

1691. 14. Januar. P. Leontius Zurlauben von Zug erhält auf seine Primiz einen Kelch mit dem Wappen seiner Familie. Beschau-
marke: Zug; Meistermarke: K in einem Wappenschildchen.

Unter Abt Plazidus Hess 1693—1694.

Silberne Monstranz mit den Wappen der Aebte Burnott und Heß in Email dilucide (Taf. III. Fig. 3). In unvergleichlicher Geschmacklosigkeit ist das Blatt- und Rankenwerk mit übergroßen, viereckigen, blauen und roten Glasflüssen besetzt. Höhe 86 cm. Beschau-
marke: Uri; Meistermarke: C C. No. 7.

* * *

In die Zeit des ausgehenden 17. und des beginnenden 18. Jahrhunderts gehören einige Arbeiten, die nicht näher datiert werden konnten. Es sind: Ein Kelch mit der Beschau-
marke M. (Münster) und der Meistermarke O. D. (Othmar Dangel); auf der Unterseite des Kelchrandes sind die Initialen B. S. und zwischen ihnen ein Wappenzeichen eingraviert, dessen Deutung ich nicht kenne.

Eine ovale silberne Präsentierplatte mit getriebenen, etwas patschigen Blumen im Rand, auf niedrigem, rundem Fuß (34 × 26,5 cm). Beschau-
marke M. (Münster), Meister-
marke: Dreifache, runde Blüte (Schlee). No. 8.

Man dürfte in dieser Platte das Geschenk des Chorherrn Heinrich Fleischlin von Münster an Abt Gregor im Jahre 1681 (S. o. S. 41, Ziffer 4) vermuten, wenn dieser An-
nahme nicht die dabei erwähnten Kännchen widersprechen würden; die Platte ist nicht für Kännchen eingerichtet.

Ferner drei Kelche mit der Beschau-
marke: Zwei Blütenzweige (Rapperswil) und der
Meistermarke: Lilie mit zwei Sternen oben. (Dumeisen.) No. 9. Zwei dieser Kelche haben auf Silbergrund vergoldete Ornamente, der dritte, von denselben sehr verschieden, ist von hervorragend schöner Arbeit und großen Dimensionen (Höhe 29,5 cm, Durchmesser des Fußes 19,5 cm, der Kupa 10,5 cm). Der Knauf wird von drei Pelikanen gebildet. Fuß und Kelchhülle, mit je drei Passionsdarstellungen in Medaillons, sind mit freiem, künstlerischem Schwung und feinsten Vollendung getrieben. (Taf. III. Fig. 1. Vgl. Statistik S. 170.) Nach einer Aufzeichnung unseres Subpriors und frühern Kustos P. Ignaz Odermatt (1806—1883), war dieses der Primizkelch des P. Joseph Kälin aus Einsiedeln vom Jahre 1716, s. u.

Folgende undatierte Notiz dürfte auch in diese Zeit gehören: „Das Crütz kostet vor Silber, Macherlohn vnd Vergulden 5 gl. Dienstwilliger Diener Johan Martin Borner“.

* * *

Unter Abt Joachim Albini 1694—1724.

O. D. Kelch mit Emailmedaillons, kleinen Steinen und Perlen und dem Wappen Albinis als Abt. Beschauemarke: Luzern; Meistermarke: Zwei gekreuzte Vogelbeine (Krauer, s. o. S. 43. 1683. 1. Juni).

1696. 24. Juli. Viktor Ferdinand Andermatt, Goldschmied in Stans, gibt Rechnung über seine Arbeit für das Kloster Engelberg: „Den Degen des hl. Eugenius mit Silber beschlagen, an zwei alten Kelchen verdient, vnder 16 Steine vergulte Resli gemacht, 108 Steine gefast“ u. s. w., zusammen gl. 77 fl. 37 a. 3.
1696. 22. Dezember. P. Floridus Russi aus Ursern, Uri, wird zum Priester geweiht und erhält auf die Primiz gemäß Abkommen bei der Profeß einen Kelch. Im Fuße das Wappen Russis. Sursee, Staffelbach. Zu diesem Kelche gehören in Silber getriebene und vergoldete Meßkännchen mit Platte von demselben Meister in reicher und feiner Ausführung (Taf. III. Fig. 2 u. 4). Größe der Platte 35 × 29 cm; Höhe der Kännchen 16 cm.
1696. August. P. Gregor Imfeld aus Sarnen, Obwalden, erhält auf die Primiz einen Kelch und ein Meßgewand; Wappen der Imfeld. Sursee, Staffelbach.
1697. März oder April. P. Ignaz Weber aus Menzingen, Zug, erhält auf die Primiz einen Kelch. Wappen der Weber im Fusse. Beschauemarke: Zug; Meistermarke: ?
1698. Dezember. P. Innozens Roman aus Altdorf, Uri, erhält auf die Primiz einen Kelch. Wappen: Arm mit einem Blütenzweig, am Knauf; darüber: P. I. R. Höhe des Kelches: 31 cm; Durchmesser am Fuß: 18 cm, an der Kupa: 11 cm. Sursee, Staffelbach.
1703. 25. März. P. Berchthold Wüpfli aus Altdorf, Uri, soll gemäß Abkommen bei der Profeß auf die Primiz (1709) einen Kelch und ein Meßgewand oder statt derselben 150 gl. an Geld erhalten.
1706. P. Plazidus Fuchs aus Rapperswil, St. Gallen, erhält einen Kelch mit dem Allianzwappen seiner Eltern Christoph Fuchs und Anna Weymann. Beschauemarke unkenntlich; Meistermarke: I A R über einem Dreiberge.
1706. 30. September. P. Maurus Rinderlin aus Aegeri, Zug, erhält auf die Primiz „100 Speziesthaler, daraus ein Kelch zu machen“.
1709. Dezember. P. Konrad Thüning aus Luzern erhält von seinem Vater auf die Primiz einen Kelch und Meßkännchen mit Platte. Wappen der Thüning: Drei gekreuzte Fische. Beschauemarke: Augsburg; Meistermarke: L S. Die Bestellung erfolgte, wie es scheint, durch die Vermittlung des Jesuitenpaters Guldinmann in Luzern.
1715. 4. November. Landammann Nikolaus Imfeld in Sarnen bescheint dem Abte Joachim den Empfang von „gl. 187 fl. 20 Usengelt wegen der Kettenen“. (S. u. 1731. 19. April.)
1716. April. P. Joseph Kälin aus Einsiedeln, Schwyz, erhält auf die Primiz gemäß Abkommen bei der Profeß 200 Gulden für Kelch und Meßgewand mit seinem Wappen.
1717. 17. Mai. Das Kloster Engelberg bescheint den Empfang der Aussteuer des P. Nikolaus Artho aus St. Gallenkappel samt Kelch und Meßgewand mit Wappen.
1719. Rechnung des Goldschmiedes Thomas Proll für das Kloster Engelberg: „Das Crützi-fix samt dem Postament vnd anderes zugehörige wigt alles zusammen 42 Mr. [Mark] 5 loth, macht 677 loth, das loth à 18 btz. R. W., macht 812 fl. 24 kr. Für das Holz vnd eisene Stang habe bezahlt 2 fl.

1719 in der Fastnachtmeß in Luzern habe überschickt zwei Wäpply, wigen 2 loth à 18 bz. macht 2 fl. 24 kr. Betragt hiermit alles zusammen 816 fl. 48 kr.

1721 in der Herbstmeß empfangen ich von Ihro hochwürden Gnaden 12 Duplonen à 7½ fl. gerechnet, macht 90 fl. Restirt mit Abzug deß Empfangenen 726 fl. 48 kr., sage sibenhundert zwanzig vnd sechs Gulden, zwölf bz.

1722 den 10 Winmonat. Die obgesetzte Summa ist mit Danckh bezahlt. Thomass Proll, Goltschmit.“

Die größeren Arbeiten Prolls für unser Kloster, sechs silberne Altarleuchter (Fig. 28) mit dem oben genannten Kruzifix sind in der Statistik S. 170 erwähnt; Höhe des Kruzifixes 175 cm, der Leuchter 115 cm; außerdem lieferte Proll eine Anzahl einfacher Tischbecher und Salzgefäße. Beschaumarke: ein aufwärts gekehrter Mondschein mit einem Stern darüber; Meistermarke: T P. No. 10.

O. D. Das Kloster Engelberg erhält von Junker Franz Basilius Tschudi zu Schwarzwasserstolz als Rückzahlung einer geliehenen Summe Geldes u. a. „ein silbernes Lador, Bäcker etc.“

Unter Abt Maurus Rinderlin 1724–1730.

1725. 29. Juli. Die Schützengesellschaft von Uri in Altdorf dankt dem Abte Maurus Rinderlin von Engelberg für die gespendete Ehrengabe, bestehend in „einer schönen verguldeten silbernen Schalen unter Begleitung ein Dotzet Maß Wynß“.

In dem Begleitschreiben hatte der Kanzler des Abtes, Brunnez, eine den Urnern nicht angenehme Anspielung auf ihr unfreundliches Verhalten in dem jüngsten großen Zollstreite des Klosters gemacht; der Abt war darüber beunruhigt und sandte sogleich ein zweites, begütigendes Schreiben nach. Als dieses bei der Schützengemeinde zur Kenntnis gebracht wurde, verlangten einige Unzufriedene die Verlesung des ersten Schreibens, die aber nicht erfolgte. Ueber den Verlauf der Schützengemeinde berichtet Pfarrer Nußbaumer in Attinghausen dem Abte: „Die Landschmäler aber verachteten die Schalen als eine gar zu geringe Gab und wolten kurzum zum Despect Ihro hochw. Gnaden alles zu ruck schicken. Es kam zum Mehren, wo aber die Schmäler Party gar zu klein, wurde die Schalen verschossen, von einem gemeinen Man Jacob Schuoler zu Bürglen gewonnen und der Wein in gemein getruncken. P. S. Ohnfählbar wäre die Gab zu rück geschickt worden, wan das letzte Schriben nit gefolget wäre.“

Nach dem Zeugnis des Klosterannalisten Straumeyer und den noch vorhandenen Akten pflegten die Schützengesellschaften aller fünf Orte jeden neugewählten Abt um eine Ehrengabe anzugehen und erhielten entweder einen silbernen Becher oder eine andere Gabe.

1725. 18. huius (!). Silberarbeiter Franz Remigi Trachler in Stans schickt dem Abte silberne Bestecke zur Einsicht.

Unter Abt Emanuel Crivelli 1731–1749.

1731. 19. April. „Herrn Müntz Meister Krauers Rechnung. Specification des Silber verbrendt vnd geschedigten Geschirs, auch verschieden Gelt Sorten.

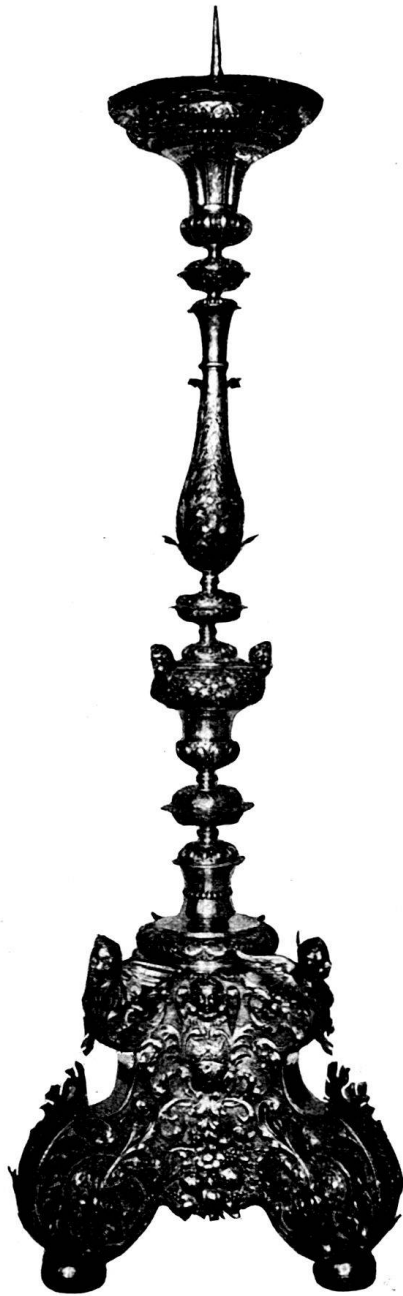


Fig. 28. Altarleuchter von T. Proll um 1719.

Die erstere Gwicht haltet 35 dubl., 1 à 8 gl. 10 fl.
 Die spanische Ketten haltet 66 dubl., 1 dubl. à 8 gl.
 Die frantzösische Ketten haltet 89 dubl., 1 à 110 batzen. [= 9 gl. 6 fl. 4 a.]
 Die erste Silber und vergülte Gwicht haltet 6 $\frac{1}{2}$ fl., 1 loth à 18 batzen.
 Die ander vergülte Gwicht haltet auch 6 $\frac{1}{2}$ fl., 1 loth à 18 batzen.
 Die 3te vergülte Gwicht haltet 2 fl. 9 loth, à 18 batzen 1 loth.
 Die erste weiße Gwicht von Silber nit vergült 4 fl. à 15 batzen.
 Die ander verbrändte weiße Silber Gwicht 3 fl., à 14 batzen 1 loth.
 Fadensilber 5 loth, 19 batzen 1 loth.
 An verbrändten Geltsorten 8 loth, à $\frac{1}{2}$ thaler 1 loth.
 Das Ritter + 3 $\frac{1}{2}$ dubl.

Wegen dem Kretz hat er H. Müntz Mr. geben 1 Crucifix und 2 Wandtleuchter von Christallen. Item wegen (?) soll er annoch 60 Thaler; soll hiermit die accordierte Theylung aufgehoben seyn. In übrigen bleibt der Accord in Krefften.

Mehr soll er 18 Species Dupl.; item wegen den grossen Duccaten 83 Duccaten, 1 à 5 gl. 12 fl. 3 a.; wegen 10 Eschalens 30 Thaler.

Letstlich 6 Finger Ring, darunter einer mit 1 kleinem Diamand 5 dubl.

Item hat er empfangen annoch etwas Kretz, so noch nit probirt.

Mehr soll er wegen obgesagtem Accord annoch bezahlen 290 gl. 17 fl.

Actum in Engelberg den 19. April Ao. 1731.

Ich unterschribner bescheine wie obsteht, und worfon den halben Theil der austragenden Somma gleich nach nächst künftigem Pfingst Zurzacher Markt, den andern aber nach künftigem Verena Zurzacher Markt zu bezahlen verspricht.

Carl Frantz C(rauer).

Dazu ist noch komben wegen unterschiedlichem Krätz 199 gl. 18 fl. Ist also die gantze Summa 3893 gl. 37 fl. 3 a.“

Unter dem beschädigten Silber befanden sich viele Votivzeichen, die zu Ehren des hl. Eugenius in der Kirche und in der nach ihm benannten Kapelle im Erdgeschoß des Glockenturmes aufgehängt waren. (Straumeyer.)

1733. 13. Juli. „Einem Grabier von Obwalden für 2 Pittschier und ein in Kupfer gestochenes großes Wappen gl. 9.“
1733. 5. Oktober. „Dem alten Goldschmidt zu Sarnen für 2 auf Eysen gestochene Pittschier, item für 2 auf Kupfer getriebene Wappen, item für silbernes und 10 loth 1 quintli schwäres Weichwasserkesselin gl. 30. Für den vergoldeten Schein der Mutter Gottes gl. 13 fl. 10, dessen Knaben Trinkgeld fl. 6.“
1734. 24. Juni. „Des Herrn Chorherrn Risers [in Luzern] Magd wegen überbrachtem Cibori gl. 3.“ Augsburger Arbeit.
1735. 11. August. „Der Haushalterin des Herrn Chorherrn Riser wegen überbrachter silberner Kron [für das Madonnabild] verehrt gl. 2 fl. 20.“
1736. 6. Januar. „Dem Goldschmidt [Franz Joseph] Fuchs zu Einsidlen für ein Pectoral, so mit Smaragden und kleinen Diamanten versetzt und von purem Gold ist, item ein darzu dienenden Fingerring mit einem Smaragd und 8 Diamantlin in Gold versetzt, zusammen 59 Zechinen = 336 gl.“
1736. 2. September. „Was ich in daß hochwürdige Gottshauß Engelberg gearbeidett: Anno 1736 den 2. Septembris zwey große Ampell an villen Orthen glöthen, zu recht gericht und etliche Mütterli und Strübli darzu gemacht, auch beide wiß gesotten, sampt beiden Wappen neuw vergült für alles zusammen 5 gl. 25 fl. Dienstwilligster Diener Bernhard Ant. Studer Godtschmidt.“ Gemeint sind die beiden Chorlampen von Staffelbach. Die Silbermarken Studers finden sich auf Bestecken. No. 11.
1737. 1. Januar. „Von Herrn Goldschmidt Fuchs von Einsidlen für 25 loth altes Silber à 1 gl. 5 fl. = gl. 28 fl. 5.“

Für Einfassung des chrystallinen Pectorals sambt einem großen Perlin 32 gl. Item für ein quotidian Pectoral Silber und vergült 9 gl. Item für ein schwarzsam-

- mete Schabracken 16 gl. 10 fl. Item für ein schöne Goldwag von neüer Invention 22 gl. 20 fl. Item für ein silbernes Schreibzeüß 6 gl. Item für ein möschin im Feür vergulden Schein zu S. Eugeni 6 gl. 30 fl., bringt hiemit alles zusammen 93 gl. 10 fl.“
1737. P. Joachim Keiser von Zug erhält den auf die Primiz [1731] versprochenen Kelch. Beschauemarke: Zug, Meistermarke: ein T mit je einem Stern rechts und links und oben (Keiser). No. 12.
1738. 4. Mai. „Dem Goldschmidt Fassbind zu Luzern für 2 Pectoralkettenn gl. 10 fl. 32.“ Demselben am 15. Juni „für ein vergültes quotidian Pectoral gl. 5 fl. 12.“
1740. 5. April. „Dem Gürtler zu Luzern Mr. Philipp Bengler für die 4 neuen schwarzen Sarchen [Reliquienkästen] mit Mösch zu beschlagen und die Beschlechte zu versilbern, item für die 4 vergülte Wäpplin sambt etwas gehabten Kösten nach vielem Verdruß an unterschiedlichen Orten für ihn bezahlt laut Conto gl. 184 fl. 20.“
1740. 14. November. „Dem Rochus Cappeler [Spezereihändler in Luzern] für ein großes mit Granaten besetztes Pectoral sambt Ring gl. 127 fl. 2.“ (Taf. II. Fig. 3.) Höhe 14,5 cm. Die Fassung der dunkelroten Steine ist sehr hübsch. Silbermarken fehlen.
1741. 27. Mai. Goldschmied Franz Remigi Trachsler in Stans berichtet dem Abte über die Reparatur von zwei Kelchen und die Anfertigung einer Patene und silberner Löffel; das erhaltene Silber wiege 38 $\frac{1}{8}$ loth, dabei sei ein Kreuzlein, das 3 $\frac{1}{2}$ Kronen an Gold halte; wenn man ihm die übrigen silbernen Tischlöffel zusende, werde er sie mit den dazu angefertigten Initialen M. E. (Monasterium Engelbergense) bezeichnen.
- Es sind wirklich noch einige solcher Löffel vorhanden; sie tragen die Beschau-marke Luzern und die Meistermarke I. B.
1741. 5. Oktober. „Dem Herrn Goldschmied Traxler zu Stans wegen unterschiedlicher Silberarbeit nach Abzug laut Conto gl. 27 fl. 2.“
1742. 5. Dezember. „Anno 1742 den 5. Decembris hab ich mit Herrn Franz Joseph Fuchs Goldschmid in Einsidlen wegen Beschlagung und Auszierung des neüwen Tabernaculs folgenden Accord getroffen: Erstlich sollen die Zierathen von Silber so dünn ausgeschlagen werden, als möglich und also ausgearbeitet seyn, daß man Satisfaction haben kan; soll auch nit mehr Silber daran gethan werden, als die Anständigkeit erforderet, und wird ihm alsdan für jedes loth Silber 21 Schweitzerbatzen bezahlt werden.

An der Silbergwicht soll nit leichtlich über 400 loth geschritten werden und wans minder erforderet, soll in Trüwen nur die anständige Nothwendigkeit observirt werden.

Es sollen auch oben darauf 4 Engel, item auf der Seiten Petrus und Paulus und an dem Thürlein ein Pastor bonus von Messing, aber wol vergülDET gemacht; doch solle die Gwicht nit höher steigen, als die pure Nothwendigkeit und Anständigkeit erforderet; und wan dan diese Bilder nach Vergnügen ausfallen werden, wird ihm für jedes loth 25 Lucerner Schilling bezahlt werden.

Die Kösten von Brunnen gen Einsidlen und von da wider zurückh wird das Gotshaus über sich nemmen.

Dito habe ich dem gedachten Hrn. Fuchs an vergülDETEN silbernen Bächern 193 loth à 20 Schweitzerbatzen gegeben, item 27 loth anderes Silber à 1 halben Thaler, item dito noch an vergültem Silber 64 loth à 20 Schweizerbatzen.“

1744. 7. Mai. „Rechnung mit Hrn. Goldschmidt Frantz Joseph Fuchs von Einsidlen wegen der Arbeit für den neüen Tabernacul.

Laut Verkomnuß ist die gantz Silberarbeit an Gwicht 24 Marckh, macht 384 loth, bringt an Gelt à 21 Schweytzerbatzen 483 fl. 42 fl. Die vergülte Kupfer- und Mößarbeit zusamen laut Vereinigung an Gwicht 124 Markh, macht loth 1984, bringt an Gelt à 25 fl. 992 fl. Summa 1475 fl. 42 fl.“

Für das oben genannte alte Silber sind 332 fl. 35 fl. berechnet. „Restirt hiemit noch dem Hrn. 1143 fl. 7 fl., so ihme den 7. May 1744 mit folgenden Sorten bezahlt worden: erstlich an num. 62 Schiltlidublonen 595 fl. 10 fl., item an num. 72 Zigginen

à 4 fl. 20 fl. 316 fl. 30 fl.; item an num. 54 Duggaten à 4 fl. 12 $\frac{1}{2}$ fl. 229 fl. 25 fl.; an Silbergelt 1 fl. 42 fl.

Ist hiemit er um all sein Ansprach völlig bezahlt und befriediget worden. Actum den 7. May 1744. Emmanuel Abb. Engelberg. Frantz Joseph Fux Goldschmid von Einsidlen.“

Die schwarz gebeitzte Holzarbeit zum Tabernakel lieferte der im Kloster viel beschäftigte Jakob Munzinger, genannt „Bernerjakob“, niedergelassen in Rickenbach (Nidwalden?), nach einem vom Kloster vorgelegten Riß. Die Gesamtkosten berechnet Abt Emanuel auf über 2000 Gulden. Die Höhe beträgt 309 cm; die Figuren und die Verkleidungen der Voluten am Fuße, der Säulen, Nischen und der Bekrönung sind vergoldetes Kupfer; die oberste Figur, das Jesuskind, kam erst 1746 dazu (Taf. IV. Fig. 3). Silbermarken konnte ich keine finden.

1744. 21. Juni. P. Joachim Lutiger aus Zug erhält auf seine Primiz einen Kelch; in der Aussteuer waren dafür 100 gl. angesetzt. Im Kelchfuß das Wappen der Lutiger, im Rande die Namensinschrift und die Jahrzahl 1744. Beschaumarke: Luzern; Meistermarke: ein G, darin ein I. (Gaßmann) Nr. 13.
1744. 31. Dezember. „Herrn Leodegari Saltzmanns Knecht wegen gebrachten silbernen Meßstitzlin gl. 1 fl. 20.“ Sie waren für den Neupriester P. Leodegar Salzmann aus Luzern, den spätern Abt, bestimmt, ebenso ein Kelch mit dem Wappen Salzmanns im getriebenen Fuß und ein silberbeschlagenes Meßbuch mit seinem Namen und der Jahrzahl. Die Platte zu den Kännchen fehlt; die Kännchen selbst sind sehr schadhafte und deshalb außer Gebrauch gesetzt. Beschaumarke: Luzern; Meistermarke: Gaßmann.
1745. 10. April. „Anno 1745 den 10. Aprilis hab ich dem Frantz Joseph Fuchs Goldschmid zu Einsidlen ein Bild auf den Tabernacul von Mössin und wol vergültdt, so wenigstens sambt dem Postamentli 2 Schüo hoch seyn solle, nach gewissen Riß und beidseitiger Verabredung zu verfertigen verdinget umb 155 fl.“
1745. 12. Juli. „Von Herrn Oswald Heinrich zu Egery für den Kelch (den ich dem Goldschmid Fuchs mit Silberwahr bezahlt hab) gl. 129.“ Der Beschenkte, P. Augustin Heinrich, Sohn des Genannten, primizierte am 11. Juli 1745.
1745. 14. August. „Dem Gürtler von Matt zu Stans für das neue Processions Creütz gl. 65. Item eidem für das Wäplein auf des Weibels neuen Mantel gl. 3 fl. 20.“
1745. 7. November. „Dem Gürtler zu Stans für Auszierung des Taufsteins gl. 31.“
1746. 23. Januar. Goldschmied Fuchs überbringt das bestellte Bild für den Tabernakel; „und hab ihm daran ein vergülte Stützen, so 61 loth wiget, das loth à 1 gl. 20 fl., item ein große mit Silber beschlagne Muscatnuß umb 20 gl. gegeben, item noch 82 gl. 10 fl. an Gelt geben und hiemit ihn ausbezalt.“ Beide genannten Gegenstände sind im Inventar von 1584 erwähnt. (S. Statistik S. 174, 1.)
- „Item hab ich ihm auf ein neues ein silberne gantz vergülte Blatten, etwan von 50 loth mit schön getribner Arbeit zu machen verdinget (die ich dem H. Legaten zu verehren gesinnet) umb ein Thaler oder 2 fl., nachdem sie wird ausfallen.“
1746. 21. August. „Dem Herrn Goldtschmid Fuchs von Einsidlen für ein silberne und wol vergülte Platten, so 58 loth weget, à 2 gl. 10 fl., nach Abzug alten Silbers für 30 gl. resto 100 gl. 20 fl.“
1749. 7. Juli. Das Kloster Engelberg erhält durch das Testament seines Amtmannes Meyer von Schauensee in Luzern 200 gl. zur Anschaffung eines silbernen Ziboriums.

Unter Abt Maurus II. Zingg 1749–1769.

1752. 27. Dezember. P. Plazidus Niederberger aus Buochs, Nidwalden, erhält auf seine Primiz einen Kelch mit dem Wappen seiner Familie. Beschaumarke: Nidwalden; Meistermarke: FRT (Franz Remigi Trachsler). No. 14.
1756. 9. Mai P. Maurus Müller aus Ursern, Uri, erhält auf seine Primiz einen Kelch und Meßkännchen samt Platte mit dem Familienwappen (Taf. IV. Fig. 1 u. 4, Taf. II.

Fig. 6). Höhe des Kelches 27 cm; Größe der Platte 33,5 × 26 cm; Höhe der Kännchen 16 cm. Beschauemarke: Zug; Meistermarke: Brandenburg. No. 15.

1769. 17. April. „Conto von der großen Monstranz. Dem ehrwürdigen, in Gott geistlichen hochwürdigsten Herrn Frater Kraus Soc. Jesu gemacht: Ein ganz vergolt getriebene Monstranz mit dem Herzen Jesu, der Schein von vergoltem Kupfer, das übrige alles Silber, wigt das vergolte Silber alles zusammen 11 Mark 1 lot. Vor die M. Silber, Machen und Vergolten, à 30 fl., 331 fl. 53 ß. Das vergolte Kupfer wigt 11 M. 13 lot 2 q., die M. à 6 fl. 24 x., 74 fl. Vor das Herz Jesu zu mahlen, sambt Gläser 1 fl. Vor das Fuderall, Küsten, Backen und Einballieren 18 fl. Summa 424 fl. 53 ß. An disen Conto empfangen an fein Silber 14 M. 9 lot 2 q. 1 dl., die M. à 24 fl., 350 fl. 21 ß.; an Scheidgolt 15 Dugaden à 5 fl., 75 fl. Ist mit Danckh bezahlt. Augspurg den 17. April 1769. Ergebnister Diener Johan Ignati Caspar Ferdoldt, Burger und Goltschmit.“

Die Monstranz ist in Engelberg. Höhe: 102 cm. Beschauemarke: Ein Pinienzapfen, darunter ein S; Meistermarke: In einem herzförmigen Schildchen die Buchstaben I C F, der letzte steht unter den ersten zwei in der Mitte.

O. D. Kännchenplatte aus Silber; Kännchen fehlen. Beschauemarke: Zug; Meistermarke: F M. SP. No. 16.

Unter Abt Leodegar Salzmann 1769—1798.

O. D. Beschläge an einem Meßbuch mit dem Wappen des Abtes Leodegar; gegossen. Beschauemarke: Rapperswil; Meistermarke: B R.

Die Beschläge eines anderen Meßbuches tragen die Beschauemarke Schwyz, die Meistermarke D S T. und den eingravierten Namen DAVYT STEDELIN. (Goldschmied und Münzmeister von Schwyz 1737—1830.)

1779. Januar. P. Anselm Marti aus Bürglen, Uri, erhält einen Kelch auf seine Primiz.
1780. März. P. Karl Stadler aus Zug, der spätere Abt, erhält einen Kelch auf seine Primiz. Das Schildchen mit der Widmung trägt die Wappen seiner Eltern (Stadler und Luthiger.)
1796. Juli. P. Eugen von Büren aus Stans, Nidwalden, der spätere Abt, soll gemäß Abkommen bei der Profess „eine anständige Kirchengaab auf die erste hl Meß“ erhalten. Dazu dürften zwei noch erhaltene Meßkännchen im Empirestil gehört haben, welche die Beschauemarke Nidwalden und die Meistermarke F I O (Franz Joseph Odermatt) tragen. No. 17. Die Platte zu den Kännchen fehlt.

In die Zeit des Abtes Leodegar gehören ausserdem zwei glatte silberne Kerzenstöcke mit seinem Wappen, und Rauchfaß und Schiffchen, welche mit Ausnahme des letzteren die Beschauemarke Luzern und die Meistermarke HAS (Studer) tragen.

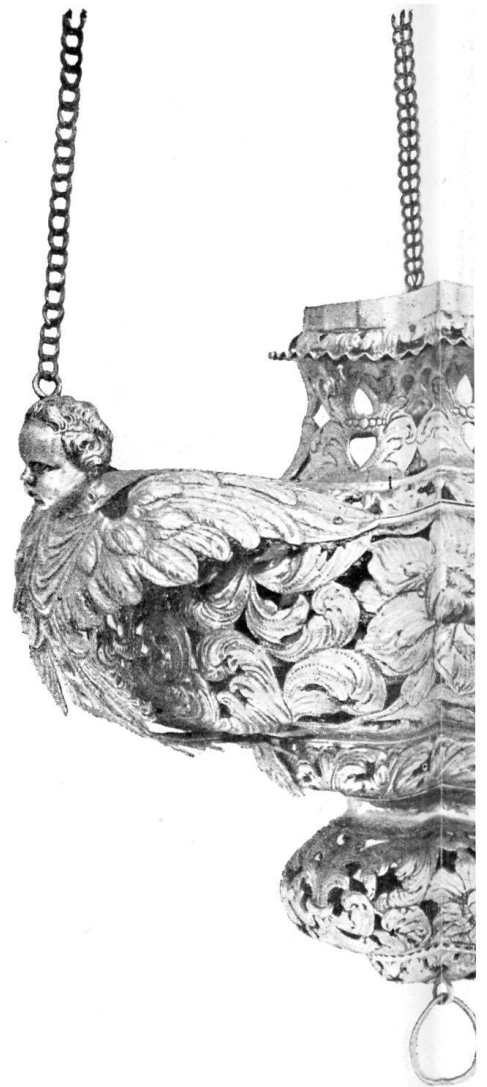
* * *

Das unter der Aufsicht des helvetischen Regierungskommissärs Baptist Glogner am 23. Mai 1798 aufgenommene Klosterinventar verzeichnet unter den bereits erwähnten Silbersachen der Sakristei: „4 Paar gläserne Meßkännlein mit silberner Einfassung, 9 Paar ganz silberne Meßkännlein, 13 silberne Blättlein dazu“, die leider gar nicht, oder nur zum kleinern Teile auf uns gekommen sind.





1.



4.



5.



2.



3.



5.

Engelberg im 17. und 18. Jahrhundert.



6.



I.



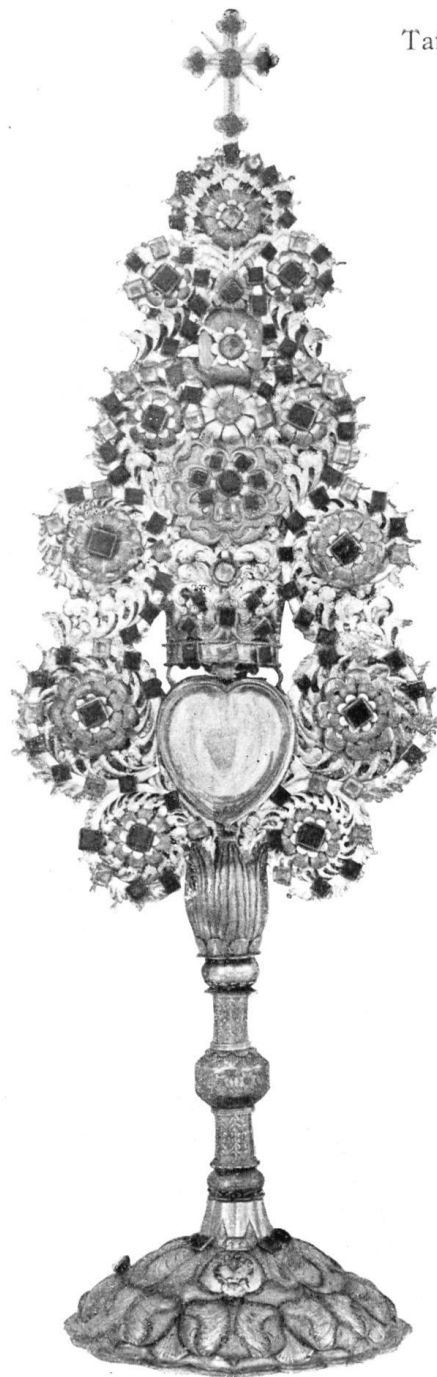
4.



Goldschmiedearbeiten für das Kloster E



2.



3.



5.



6.



1.



2.



4.

Goldschmiedearbeiten für das Kloster En



3.